

Lichtgestalt im

Der Øresund zwischen Seeland und Schonen bietet den idealen Mix aus quirligen Städten, verträumten Häfen und großem Freizeitwert. Und das grandios schöne Kopenhagen besucht man sowieso am besten auf eigenem Kiel



Norden



Ein Ziel von vielen: die kleine Meerjungfrau am städtischen Langeliniehafen

Wo ist sie, die dänische Gemütlichkeit? Jene „Hyggeligkeit“, die geradezu synonym ist für das südlichste skandinavische Land, dessen Bewohner laut einer Untersuchung der Universität Leicester seit 30 Jahren als das glücklichste Volk der Erde gelten? Einsame Häfen, beschauliche Bebauung, spürbar langsamer Trott, Entschleunigung in der Natur? Das alles gibt es, unbestritten. Aber es existiert auch ein anderes Dänemark, eine Parallelwelt: das Øresundrevier, das Grenzgewässer zwischen Dänemark und Schweden mit den Großstädten Kopenhagen und Malmö.

Dragør auf der Insel Amager, die zu Teilen bereits zur dänischen Hauptstadt gehört. Bereits am frühen Nachmittag sind alle konventionellen Liegeplätze belegt, es wird improvisiert, dass es fast kracht. Enge Päckchen, gestopfte Lücken, egal. Die des Sommers im Königreich offensichtlich unvermeidbare Freiluftband spielt bereits mit markanten Bässen auf. Klar, dass es bei der Anzahl von gleichzeitig stattfindenden Hafenfesten nicht genug gute Musiker geben kann, um eine akustisch akzeptable Grundversorgung zu gewährleisten. Der vokale ▷



Nyhavn: Der zentrale Stadthafen Kopenhagens ist gleichzeitig einer der großen Touristenmagneten der Metropole

Anteil hört sich an wie der ebenso verzweifelte wie gescheiterte Gesangsversuch einer bierseligen Männerrunde. Die Band kämpft an gegen den Donner startender und landender Jets des nur 3500 Meter entfernten Flughafens Kastrup. Der seeseitige Blick erfasst mit der Øresundbrücke und zahlreichen Windparks moderne Gebrauchs-Architektur.

Kann das noch Urlaub sein nach einer schönen Anreise durch idyllische Reviere, egal ob der Besucher aus dem Süden via Smålandsfahrwasser oder aus dem Kattegat gekommen ist? Ja! Denn der Øresund bietet auf kleinem Raum alles, was das Königreich auch sonst auszeichnet, und das bedeutet Abwechslungsreichtum.

Dragør, vor dem Brückenbau Fährhafen nach Malmö, ist schon mal ein Tipp. Ein Platz wird sich in den drei Hafenbecken finden lassen, und größere Einheiten können auch am alten Fähranleger festmachen. Der Ortskern am Hafen ist ursprünglich, verwinkelt, mit diversen Restaurants, Cafés und Leben. Und Dragør eignet sich durch seine schnelle

Busanbindung nach Kopenhagen schon als Liegeplatz beim Besuch der Hauptstadt.

Sträflich wäre jedoch, diese nicht auf eigenem Kiel anzulaufen. Tipp: vor dem letzten Schlag in die Metropole einen nahen Hafen wie eben Dragør aufsuchen und dann am nächsten Tag bis mittags das restliche Stück absolvieren. Plätze lassen sich in den Zentrums-Häfen nicht reservieren, wohl aber telefonische Auskunft einholen, ob etwas frei ist.

Kurs Kopenhagen. Vorbei am Flughafen, an Industriegebieten, Berufsschiffahrts-



Louisiana: Das berühmte Kunstmuseum liegt direkt am Hafen Humlebæk

piers. Durch das schmale Lynetteløbet (die größere Einfahrt Kronløbet ist der Berufsschiffahrt vorbehalten), vorbei am Fort Trekroner. Und dann beginnt die Stadt, Schönheit und Charme zu entfalten. Keine Hochhäuser oder Bausünden, ein Mix aus historischem Stadtbild mit Türmen, Erkern, Backsteinfassaden und dosierter, gut kontrastierender Star-Architektur. Eine der wenigen nordeuropäischen Städte, in deren Herz man hineinsegeln und dann fast alle Attraktionen und Sehenswürdigkeiten zu Fuß erschließen kann. Das wollen viele: Um die 300 Kreuzfahrtschiffe kommen an den Saisonwochenenden und schütten Tausende zusätzliche Touristen an Land.

Segelnden Besuchern zu empfehlen ist der Hafen Langelinie nahe der berühmten Bronzeskulptur der kleinen Meerjungfrau: Dicht an der Stadt, einigermaßen ruhig, und wenn's doch voll ist, gibt es eine Wartetonne. Die Schiffe liegen vor Heckbojen mit dem Bug an der Pier.

Alternativen sind der Christianshavn Kanal und der Tranhavn, wo man inmitten der



Segeln im Sund: Selbst in der Hochsaison ist das abwechslungsreiche Revier nie wirklich überfüllt, Liegeplatzstress die Ausnahme

Häuserschluchten von Christianshavn getrennt durch das schmale Fahrwasser gegenüber der eigentlichen Kopenhagener Innenstadt liegt. Und es gibt noch den Nyhavn, der sich hinter einer Klappbrücke mitten ins Zentrum gräbt. Das schmale Becken ist mit seinen angrenzenden, dicht gedrängten Cafés, Bars, Restaurants und Nachtclubs vor Traditionsschiffen und Klassikern jedoch wie eine Mischung aus Reeperbahn und Museumshafen, da mag das Deck schon mal durch verschiedene Körperabsonderungen, Bier oder Glassplitter verunreinigt werden.

Diese drei Häfen sind möglicherweise schon im nächsten Jahr nicht mehr ohne gelegten Mast erreichbar. Die vom dänischen Großreeder und Mäzen Arnold Mærsk McKinney Møller finanzierte Oper auf Frederiksholm soll durch eine Brücke mit der Innenstadt verbunden werden. Damit sperrt Kopenhagen die Segler aus, die mit ihren Yachten zur Belebung des Stadtbildes bei-

tragen. Ach ja, Herr Mærsk ist übrigens selbst Segler ...

Alternativen zu den Zentrumshäfen, immerhin per Bus angebunden und auch nur vier Kilometer von der Innenstadt entfernt, sind Margretholms Havn auf Amager sowie Svanemøllehavnen und Kalkbrænderihavnen

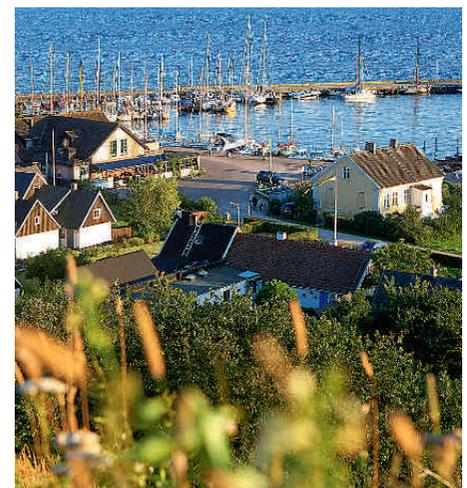
nördlich von Kopenhagen. Beide liegen jedoch in mehr oder weniger spürbarer Industrie- und Berufshafen-Umgebung. Insofern wird der Langeliniehavn eine noch größere Bedeutung und vermehrten Zuspruch erhalten.

Warum Kopenhagen? Weil es vielleicht die schönste europäische Metropole ist, nicht weniger. Sie ist am Wasser ausgerichtet; das Stadtbild definiert sich geradezu aus Häfen, Kanälen, Brücken und Schiffen. In Kombination mit Palästen, Parks, Schlössern, Speichern und Handelshäusern aus Backstein sowie architektonisch auffälligen Bauten wie eben Mærsk's Oper wirkt die Stadt so herrschaftlich wie geschäftig, ge-

diegen und gleichzeitig dynamisch. Frei von kriegerischer Zerstörung, neuzeitlicher Bauwut und musealer Grundanmutung, gibt sich Kopenhagen mondän, locker, positiv. Das strahlt ab. Der Besucher könnte Tage, Wochen hier verbringen. Der Vergnügungspark Tivoli, der älteste seiner Art, oder das ▷

Großer Trubel und totale Ruhe – der Sund ist ein Revier großer Gegensätze

nördlich von Kopenhagen. Beide liegen jedoch in mehr oder weniger spürbarer Industrie- und Berufshafen-Umgebung.



Kyrkbacken: beschaulicher Hafen auf der Westseite der schwedischen Insel Ven



Lange Abende: Die späte Dunkelheit animiert zu ausgedehnten Tagestörns, was den Crews kleiner Boote entgegenkommt

Schloss Amalienborg, Sitz der Königsfamilie, die sehenswerten Kronjuwelen im Rosenborg Slot, die ausgedehnte Fußgänger-Einkaufsstraße Strøget zwischen Rathausplatz und Kongens Nytorv, das Schwimmbad mitten in der Stadt, an dem sich per Dingi anlegen lässt – das Freizeitangebot ist gigantisch.

Das Luxusproblem: Der restliche Sund wartet. Selbst bei schlechterem Wetter ist das nur knapp 15 Seemeilen entfernte Malmö auf der schwedischen Seite gegenüber einen Besuch wert. Einklarieren

braucht man nicht mehr, und auch die Zollfreimengen stellen keine Hürde dar.

Dort jedoch sind die Wege von den beiden Yachthäfen in Limhamn bis zum alten, schönen, durchaus sehenswerten Stadtkern nicht mehr fußläufig. Für kleinere Boote

Das Revier bietet auf engstem Raum Attraktionen für ganze Wochen

(Tiefgang maximal 2,00 Meter) empfiehlt sich die noch junge Marina Turbinhamnen unweit des neuen Malmöer Wahrzeichens,

des gedrehten Turms. Das bedeutet immer noch rund drei Kilometer Fußweg bis in die Innenstadt. Die lässt sich auch per Dingi erschließen, an der ersten Brücke muss man jedoch das Gummischwein einmal über die Straße tragen und kann dann durch den Schlosspark weiterfahren. Vermutlich wird das jedoch nicht gern gesehen oder ist gar verboten.

Zwei Städte hintereinander mag für manche zumindest bei gutem Wetter zu viel des Großen, Lauten, Quirligen sein. Ausreichende Alternativen bietet der Sund. Zwi-



Flakfort: Die Insel festung mitten im Sund ist heute ein beliebtes Ziel für Sportboote



Rungsted: wenige Schritte vom Boot in die abwechslungsreiche Gastro-Meile



Dragør: Lotsenturm und alte Häuser. Den Hafen füllen am Wochenende Schweden



Helsingør: Segeln vor dem Hamlet-Schloss. Die Marina liegt direkt dahinter, und der sehenswerte Ort ist nah



Sundquerung: Eine Kombination aus Hängebrücke und Tunnel verbindet Dänemark und Schweden

schen Malmö und Kopenhagen beispielsweise befindet sich das Flakfort, eine ehemalige Artilleriefestung aus dem 19. Jahrhundert. Dort liegt man geschützt mit grandiosem Blick auf Städte und Schifffahrt und ist fast nur unter seinesgleichen. Außer einem Restaurant, einem Fähranleger und einem kleinen Kiosk gibt es nur die Festungsanlage.

Ab nach Norden. Heute mal mit dem Strom, der im Sund bis an die drei Knoten ausmachen kann und nur durch den Wind beeinflusst ist. Was nicht heißt, dass er immer der Windrichtung folgt. Selbst gestandene ortsansässige Regattasegler verzweifeln angesichts der zwar nicht tückischen, aber doch oft unvorhersehbaren Bedingungen.

Der Strom stellt somit keine Planungsgrundlage dar. Auch die Berufsschifffahrt nicht. Die ist zwar auf der schwedischen Seite stärker vertreten, wo das Hauptfahrwasser verläuft, aber im Vergleich insgesamt nicht so dicht wie auf der Kieler Förde.

Die größte Reihung an Häfen findet sich auf der dänischen Seite. Sie sind durch den etwa 40 Kilometer langen Strandvejen verbunden. Diese Küste gilt als die skandinavische >

Weitere Infos zum Revier

Ausdehnung Der eigentliche Øresund ist nur 25 Seemeilen lang, an seiner breitesten Stelle zwischen Kopenhagen und Lomma misst er 15 Seemeilen.

Liegeplätze In den meisten Häfen sind Gastplätze ausgewiesen. Erst wenn diese belegt sind, sollte man nach anderen Möglichkeiten suchen (grünes Schild). Vorwiegend gibt es Boxen. Detaillierte Hafenübersicht unter www.sejlerens.com.

Strom Nur windbeeinflusst, setzt aber oft in andere Richtungen. Fließt meist nach Nord, nach Süden ist der Strom stärker.

Charter Am Øresund stationierte Firmen sind selten. Als Starthafen bietet sich bei-

spielsweise Rügen an. Vercharterer sind unter anderem über den Kleinanzeigenteil der YACHT zu finden.

Trailern Das Revier bietet guten Schutz und hohe Hafendichte, ist somit bestens auch für Kleinboote geeignet. Slipmöglichkeiten gibt es in fast jeder Marina.

Grenzverkehr Crews, die aus dem Schengen-Raum kommen, müssen sich weder in Dänemark noch in Schweden anmelden. Waren, für die bereits in einem anderen EU-Land die Mehrwertsteuer entrichtet wurde, sind abgabefrei und unterliegen keiner Maximalgrenze. Dies gilt jedoch nur, wenn beispielsweise Tabak oder Alkohol

für den persönlichen Gebrauch bestimmt ist und nicht in einem der neuen EU-Länder wie Polen oder Estland erworben wurde. Mehr zum Zoll: www.tullverket.se.

Nautische Literatur Umfassend, recht aktuell und auch partiell für den Landgang empfehlenswert: „Dänemark 2“ von Jan Werner (29,90 Euro, Delius Klasing).

Tourismus Nützliche weiterführende Informationen, auch Veranstaltungskalender unter www.visitcopenhagen.com und www.visitdenmark.com. Empfohlener Reiseleiter: „Dänemark“ (20,90 Euro) von Dorling Kindersley aus der Reihe „Vis-à-Vis“ und „Kopenhagen“ (9,95 Euro).



Riviera. Hier wechseln sich Fischerdörfer, mondäne Marina-Anlagen, kleine Häfen, Herrenhäuser und Museen ab. In welcher Großstadt hat man das schon: die Metropole am Meer und den Strand direkt davor? Die Region kennen Dänen auch unter dem Begriff Whisky-Gürtel – hier konnten sie sich schon Hochprozentiges leisten, als die Preise noch eine Prohibition bedeuteten. Insofern stellt sich die Frage, warum das Gewässer Øre- und nicht Kronensund heißt.

Wer hier wohnt – besonders im stadtnahen Teil –, hat Geld, ein Boot oder zumindest den eigenen Badesteg vor der Tür und schlurft dann in Lataschen und Bademantel über Radweg und Zebrastreifen. Die vermutlich betuchte Klientel in der Kluft, die alle gleichmacht – ein Sinnbild für die dänische Bevölkerung, denen das Bescheidenheitsgebot („Jantelov“) über alles zu gehen scheint.

Im Widerspruch dazu steht der stattliche Auftrieb an PS-starken Motorbooten, der überproportional zu den übrigen ruhigen lokalen Gewässern zu sein scheint. Jedenfalls hat die Anzahl der motorisierten Gefährte und mehr noch diverserschwere Unfälle erst im vergangenen Jahr das Königreich dazu animiert, auf dem Wasser überhaupt mal eine Promillegrenze einzuführen.

Die vielen Boote brauchen Parkplätze. Die Crew findet auf dem rund 20 Seemeilen langen Küstenabschnitt zwischen Kopenhagen und Helsingør zehn Häfen, die größte Entfernung von einem zum anderen beträgt gerade mal vier Seemeilen. Da ließe sich quasi jederzeit stoppen, wegen schlechten Wetters etwa oder weil der Magen grummelt. Skovshoved wäre zu nennen mit seinen aus-

geprägten Regattaaktivitäten, sollte man sich für so etwas interessieren. Mehr noch sicher Rungsted. Der Hafen mag groß sein, aber er ist gut unterteilt, lebendig, bietet Geschäfte, Versorgung und diverse Lokale quasi direkt am Boot. Und mit dem pittoresken Geburtshaus der bekanntesten dänischen Schriftstellerin Karen Blixen („Jenseits von Afrika“) ein übersichtliches, besuchenswertes Museum mit herrlichem Park.

Gute Badestrände direkt am Hafen bieten Vedbæk, Rungsted, das kleine Nivå, auch

dem Blick aufs Wasser die eigentliche Sensation sind.

Auch ein Abstecher mal wieder nach Schweden ist empfehlenswert. Gegenüber von Rungsted und Humlebæk liegt die Insel Ven, die einzige ansteuerbare im Øresund. Sie ist bis zu 45 Meter hoch, wird auf ihrem Umfang von sechs Seemeilen größtenteils von Steilküste, aber auch Sandstränden gesäumt und offeriert immerhin drei Häfen. Das beliebt-belebte, kleine Kyrkbacken im Westen mag der schönste sein, allemal loh-

Anzeige

nend ist der Aufstieg zur alten Kirche über dem Hafen. Nicht um ihretwillen, sondern um den vielleicht spektakulärsten Rundblick im Sund zu genießen.

Helsingør oder Helsingborg? Man wäre schlecht beraten, sich nur für die teurere und weniger ansehnliche schwedische Variante zu entscheiden. Helsingør ist schlichtweg Klasse. Nachdem der querende Fährverkehr passiert ist, liegt man unter dem Schloss Kronborg (Baubeginn 1574), wo Shakespeare seinen Hamlet spielen ließ, den es dort nie gab – der aber dort auch aufgeführt wird. Die Schlossbesichtigung macht Sinn, auch wegen des integrierten Seefahrtsmuseums, ist aber definitiv nicht der

einzige Besuchsgrund für den nahegelegenen Ort. Die herausgeputzte, knorrig-verwinkelte Altstadt lebt durch kulinarische Vielfalt und Geschäfte, eine Art Kopenhagen in miniature.

Am Ende des Reviers an seiner schmalsten Stelle angekommen, ist die nächste Entscheidung schwierig. Obenrum zurück nach Deutschland, oder doch lieber durch den Sund retour? Immerhin könnte man dann noch mal Kopenhagen anlaufen ...

Fridtjof Gunkel

Helsingør und Humlebæk. Letzteren sollte die Crew nicht auslassen. Hier liegt im fußläufigen Bereich das weltberühmte Kunstmuseum Louisiana. Das hat Knud W. Jensen, ein Freund und Nachbar von Karen Blixen, gegründet. Mittlerweile beherbergt es eine bedeutende Sammlung zeitgenössischer Kunst von weltweitem Ruf.

Wobei sich der Besucher womöglich fragt, ob die Exponate oder die in einer kleinen Hügellandschaft direkt am Sund einfühlbar der Umgebung angepassten Bauten nebst